

HUNDE

DIE ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZERISCHEN KYNOLOGISCHEN GESELLSCHAFT SKG

Wenn ein Baby kommt

Wenn Hundebesitzer ein Kind erwarten, stellt sich natürlich auch die Frage, wie sich der Hund dem neuen Familienmitglied gegenüber verhalten wird. Wird er das Kind akzeptieren oder eifersüchtig sein? Es lohnt sich, sich im Voraus einige Gedanken über die neue Situation zu machen. Denn: Probleme können vermieden oder zumindest verringert werden, wenn man frühzeitig plant, den Hund auf die Ankunft des Babys vorbereitet und sich selber richtig verhält.

■ Linda Hornisberger



Foto: Ursula Frenzel

**SONDERDRUCK
ZUM SAMMELN und
VERTEILEN**





Soll der Hund das Kinderzimmer nicht betreten, erklären wir dieses bereits vor Ankunft des Babys zur Tabuzone. Nützliche Hilfe: Absperr-Gitter.



Vorsicht: Kleinkinder können ihre Berührungen noch nicht dosieren und greifen plötzlich unerwartet heftig zu. Solche Kontakte müssen immer überwacht werden.

Hunde sind Rudeltiere. Was aber nicht heisst, dass sie jedes neue Rudelmitglied vorbehaltlos und mit grosser Freude willkommen heissen. Auch wenn ein Hund Kinder mag, bedeutet die Ankunft eines Babys häufig eine grosse Veränderung in seinem Leben. Oft war der Hund bis zu diesem Zeitpunkt der Mittelpunkt der Familie. Nun kommt plötzlich ein kleines Lebewesen, dem seine Besitzer sehr viel Zeit, Aufmerksamkeit und Zuneigung widmen. Eine gute Vorbereitung hilft dem Hund, besser mit der neuen Situation umzugehen.

Kinderzimmer: Kein Zutritt?

Was heisst das konkret? Am besten überlegen wir uns, was im Leben des Hundes anders werden wird und versuchen, diese Veränderungen bereits vor der Ankunft des Kindes vorzunehmen. Soll der Hund beispielsweise das Kinderzimmer in Zukunft nicht betreten, erklären wir dieses Zimmer schon jetzt zur Tabuzone. Wenn er bis anhin in unserem Schlafzimmer oder im Gang davor geschlafen hat und wir das beibehalten möchten, müssen wir uns bewusst sein, dass dies ein Problem mit sich bringen könnte: Wenn nämlich das Kind älter wird, könnte es in der Nacht in unser Zimmer kommen. Stolpert es über den liegenden Vierbeiner oder tritt versehentlich auf eine Pfote, könnte der Hund erschrecken und unter Umständen sogar nach dem Kind schnappen.

Vergessen wir nicht: Während unser Kind heranwächst, wird auch der Hund älter; sein Gehör nimmt ab und sein Schlaf wird tiefer. Es muss also möglichst ein Schlafplatz gesucht werden, an dem Kind und Hund auch in der Nacht nicht unbeaufsichtigt aufeinander treffen. Ganz wichtig: Der Hund braucht eine Rückzugsmöglichkeit, an der er vom Kind nicht belästigt wird. Da man nicht immer alles überwachen kann, sollte es auch möglich sein, Hund und Kind für einige Zeit zuverlässig zu trennen, während man gewisse Arbeiten erledigt. An diese Orte soll der Hund schon vor Ankunft des Babys gewöhnt werden.

Da der Hund trotz allen Bemühungen des Besitzers weniger Aufmerksamkeit erhalten wird als in der Zeit ohne Nachwuchs, sollte man bereits während der Schwangerschaft mit überschwänglicher Zuwendung etwas zurückhaltend sein. Wenn man beispielsweise das Haus verlässt, wird der Hund bei der Rückkehr nicht übermässig begrüsst, sondern lernt, sich ruhig zu verhalten.

Behutsam Bekanntschaft schliessen

Wenn der Hund bisher nur selten oder gar nie mit Babys und Kleinkindern zu tun hatte, sollte man sich jetzt bemühen, Kontakte herzustellen. Sicher gibt es im Bekanntenkreis ruhige und behutsame Kinder, die

Die Ankunft eines Babys bedeutet oft eine grosse Veränderung im Leben eines Hundes. Eine gute Vorbereitung hilft dem vierbeinigen Begleiter, besser mit der neuen Situation umzugehen.



man besuchen oder anderweitig ein Treffen mit ihnen arrangieren kann. Dabei ist es wichtig, dass man dem Hund Zeit lässt, selber Kontakt mit den Kindern aufzunehmen – und von diesen nicht bedrängt wird. Es ist selbstverständlich, dass man bei diesem Treffen immer alles genau überwacht.

Kindergeschrei ab CD

Zeigt sich der Hund aggressiv oder sehr unsicher gegenüber den Kindern, sollte man sich Rat bei einer Fachperson holen. Zusätzlich kann man den Hund zum Teil auf die Geräusche und Gerüche von Babys vorbereiten. Eine Geräusch-CD hilft, den Hund an die neuen Töne zu gewöhnen. Findet die Geburt im Spital statt, können ein Tuch mit dem Geruch des Neuankommings und eine verschmutzte Windel nach Hause gebracht werden.

Der Hund sollte zudem lernen, dass ein Kind – ohne böse Absicht – unerwartet und unsanft zupacken kann. Auch darauf können wir unseren Vierbeiner vorbereiten. Wir beginnen damit, dass wir ihn zuerst sanft und dann unverhofft ein bisschen grob kraueln, um gleich wieder vorsichtig zu werden. Wir loben ihn dann ausgiebig. Langsam und vorsichtig greifen wir etwas kräftiger zu. Hin und wieder fassen wir ihn unerwartet an.

Kleine Kinder packen nicht nur alles, sondern machen allerlei merkwürdige Geräusche, und auch ihre ersten Fortbewegungsversuche können einen Hund verunsichern. Wir können den Hund auch darauf ein bisschen vorbereiten, indem wir komische Geräusche machen und auch mal in der Wohnung herumkriechen. Es geht hier nicht darum, dass der Hund dieses Spiel toll findet und mitmacht, sondern vielmehr darum, dass er anfängt, uns bei diesen Bewegungen zu ignorieren. Es ist allerdings wichtig, dass wir dies nicht allzu häufig üben und dass der Hund die Manipulationen mit etwas Angenehmem in Verbindung bringt.

Ein Hund, der mit Kindern zusammenlebt, sollte vor allem ein «gutes Benehmen» im Alltag zeigen. Das bedeutet konkret, dass er im Umgang mit Menschen vorsichtig ist, nicht an ihnen hochspringt und sie nicht anrumpelt. Er muss über eine sehr gute Beisshemmung verfügen; darf also weder nach Menschen, noch nach ihren Kleidern oder Schuhen schnappen. Auch beim Spielen und wenn er Belohnungshappen erhält, muss er vorsichtig sein und zwar ohne, dass wir ihn extra dazu auffordern müssen. Der Hund sollte zudem an der Leine gehen, ohne zu ziehen. Es wird ansonsten ausgesprochen schwierig, wenn man ihn neben dem Kinderwagen mitnehmen will.

Es ist zu bedenken, dass auch sehr freundliche Hunde, wenn sie im Umgang mit Menschen nicht vorsichtig sind, für ein Kleinkind eine grosse Gefahr darstellen. Sie können ein Kind zu Boden werfen oder beim Spielen verletzen. Es trifft zu, dass gewisse Hunde zwar mit erwachsenen Personen grob, Kindern gegenüber aber sehr vorsichtig sind. Dies ist aber nicht die Regel! Nicht jeder Hund lässt sich gerne anfassen und auch solche, die gerne gestreichelt werden, können erschrecken, wenn sie unverhofft berührt werden.

Die erste Begegnung

Der ersten Begegnung zwischen Baby und Hund kommt eine grosse Bedeutung zu. Der Hund wird sich sicher sehr freuen, dass seine Besitzerin nach Hause kommt. Nachdem er ruhig begrüsst worden ist, soll der Hund Gelegenheit haben, das Baby in aller Ruhe kennenzulernen.

Da der kleine Neuankommling sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, hat man oft ein schlechtes Gewissen gegenüber dem Hund. Man versucht dies auszugleichen, indem man sich besonders intensiv mit ihm befasst, wenn das Baby schläft. Tun wir dies, lernt der Hund: «Anwesenheit des Kindes bedeutet Entzug von Aufmerksamkeit; Abwesenheit des Kindes bedeutet Zuwendung



Verhält sich der Hund aggressiv im Zusammenhang mit Gegenständen, wird es ab dem Zeitpunkt kritisch, wenn überall Spielsachen am Boden liegen und das Kind dazwischen umherkriecht.

Plötzlich steht nicht mehr der Hund, sondern das Baby im Mittelpunkt. Auf diese Veränderung können Hunde ganz unterschiedlich reagieren.



Kleinkind und Hund: Heikle Situationen vermeiden

- Kinder und Hunde nie unbeaufsichtigt sich selber überlassen
- Dem Hund eine Rückzugsmöglichkeit bieten, wo er vom Kind nicht gestört wird (beispielsweise Hundekorb oder Box)
- Vorsicht mit Futter: Während des Fressens sollte man das Kind vom Hund fernhalten
- Hunde, die sämtliche Spielsachen als ihr Eigentum betrachten, reagieren möglicherweise aggressiv, wenn plötzlich ein Kleinkind darum herumkrabbelt
- Den Hund daran gewöhnen, dass Kleinkinder ungewöhnliche Geräusche von sich geben und ihre Berührungen unerwartet und grob ausfallen können
- Den Schlafplatz des Hundes überdenken: Vermeiden, dass das Kind, wenn es älter ist, nachts aufsteht und über den Hund stolpert

des Besitzers.» Was genau das Gegenteil von dem ist, was wir unserem Hund vermitteln möchten.

Den Hund miteinbeziehen

Deshalb ist es wichtig, dass der Hund möglichst in alle Aktivitäten mit einbezogen wird. So kann er zum Beispiel die eingepackten Windeln tragen und im Zimmer anwesend sein, wenn wir dem Kind den Schoppen geben. Ist das Kind erst mal etwas grösser und sitzt zum Essen am Tisch, finden die meisten Hunde schnell heraus, dass unter dem Kindersessel ein idealer Platz ist, weil hier immer wieder mal etwas zu Boden fällt. Beim Spazieren mit dem Kinderwagen planen wir mehrere Pausen ein, damit der Hund herumschnüffeln, im Wasser planschen, andere Hunde begrüßen oder mit uns Ball spielen kann. Eine besondere Situation entsteht, wenn Besuch kommt. Obschon nun natürlich das Baby im Vordergrund steht, sollten wir uns überlegen, welche Rolle unser Vierbeiner dabei spielt. Ein Teil der Hunde möchte unbedingt dabei sein. Während dies bei einigen Hunden problemlos möglich ist, gibt es auch andere, die eine Annäherung von Fremden an unser neuestes Familienmitglied nur ungern tolerieren.

Eltern sind im ersten Moment vielleicht gerührt, dass der Vierbeiner das Kind beschützen will. Man muss sich aber der möglichen Gefahr für die Besucher bewusst sein – deshalb sollten solche Situationen vermieden werden.

Gefahren erkennen

Selbstverständlich gilt die Regel, dass Hund und Kind nie alleine gelassen werden dürfen. Ebenso, dass Kinder nicht in die Nähe des fressenden Hundes gelassen werden. Dennoch können wir nie ganz ausschliessen, dass ein Kleinkind irgendwann in die Nähe des Hundes gelangt, wenn er am Fressen ist. Das Gleiche gilt für Hunde, die sich aggressiv verhalten, wenn man sich ihrem Schlafplatz nähert. In diesem Moment kann es zu einem ernsthaften Zwischenfall kommen.

Ist der Hund aggressiv im Zusammenhang mit Gegenständen, wird es spätestens dann problematisch, wenn überall Spielsachen am Boden liegen und das Kind dazwischen umherkriecht. Aggression gegenüber Menschen ist immer sehr heikel, weshalb man sich unbedingt von einer Fachperson beraten lassen sollte. In diesen Fällen braucht es eine gezielte Therapie. Auch Aggressionen zwischen Hunden können für Menschen gefährlich werden.



Herausgeber und Kontaktadresse:

Schweizerische Kynologische Gesellschaft
Postfach, 3001 Bern
www.hundeweb.org
skg@hundeweb.org

HUNDE

Gerät ein Kind zwischen zwei raufende Hunde, kann es zu schweren Verletzungen kommen. Deshalb muss auch hier genau überlegt werden, wie man gefährliche Situationen vermeiden kann.

Zwischen Hund und Kind kann ein gravierendes Missverständnis entstehen. Wenn ein Welpe unruhig wird und winselt, wird die Hündin diesen zu beruhigen versuchen, indem sie sich zu ihm legt und ihn leckt. Diese Reaktion kann ein Hund auch einem schreienden Baby gegenüber zeigen. Das Lecken führt hier aber im Normalfall zum gegenteiligen Effekt. Dadurch kann beim Hund Stress, unter Umständen gar Aggression gegenüber dem Kind ausgelöst werden. Dies ein weiterer Grund, weshalb Kind und Hund nie alleine gelassen werden dürfen.

Warnsignale ernst nehmen

Viele Hunde freunden sich sehr schnell mit dem Neuankommeling in der Familie an. Gibt es dennoch Probleme, sollte man diese ernst nehmen. Dies gilt insbesondere, wenn der Hund knurrt oder gar schnappt oder immer ausweicht, wenn das Kind in seine Nähe kommt. Es lohnt sich, früh professionelle Hilfe zu holen, um zu vermeiden, dass es zu einem ernsthaften Unfall kommt. ■